

Sechszehnter Wochenimpuls: Versöhnung

Alle Menschen sind schon einmal verletzt worden oder haben jemanden verletzt. Wie schwer ist es doch zu vergeben, und wie schön ist es, Vergebung geschenkt zu bekommen. Gott hat alle Menschen lieb, deshalb will er, dass alle glücklich und in Frieden leben können. Das ist auch der Grund, warum er uns immer wieder auffordert, uns zu versöhnen.

Schuld ist

- wie eine Brücke, die zerstört ist.
- wie eine Tür, die sich nicht öffnen lässt.
- wie eine dunkle Nacht, die nicht enden will.



Versöhnung ist

- wie ein Fest nach langer Trauer.
- wie ein offenes Tor in einer Mauer.
- wie ein Licht in der Nacht.

Wusstest du,

- dass Versöhnung ein Grund zum Feiern ist, weil es Menschen gelungen ist, wieder aufeinander zuzugehen?
- dass manche Versöhnungstage im Kalender stehen und ein Feiertag sind? Schau einmal im Kalender nach dem 3. Oktober und frage deine Eltern, woran wir an diesem Tag denken?
- dass Juden einen eigenen Versöhnungstag feiern? Er heißt Jom Kippur. Es ist ein Fastentag, der kurz vor Sonnenaufgang beginnt und am folgenden Tag nach Einbruch der Nacht endet.
- dass für katholische Christen mit dem Aschermittwoch eine Zeit der Umkehr und der Versöhnung beginnt? Sie dauert 40 Tage und wird auch Fastenzeit genannt. Viele Christen verzichten deshalb in diesen 40 Tagen auf überflüssige Dinge, andere überlegen sich etwas Besonderes, worauf sie aufmerksam sein wollen. Zum Beispiel jedem Tag jemandem ein gutes Wort sagen.
- dass evangelischen Christen am Buß- und Betttag Gott besonders um Vergebung bitten? Früher war dieser Tag ein schul- und arbeitsfreier Tag.

Das machst du in dieser Woche:

- Du hörst die *Geschichte* „Die Brücke“.
- Du kannst aus Puzzle-Teilen das Bild einer Brücke fertig bauen. Wenn du die Wörter, die alle etwas mit *Versöhnung* zu tun haben, gefunden hast, dann kannst du die Silben, die zu einem Wort gehören in einer Farbe anmalen und an die entsprechende Stelle deiner Brücke aufkleben. Vielleicht malst du gerne. Dann kannst du zum Schluss die Brücke ausmalen und eine Umgebung dazu malen.
- Ihr könnt zu Hause gemeinsam die Fortsetzung der *Geschichte* von Benjamin und Rebecca aus dem 13. Impuls lesen oder auch als Audiodatei anhören.
- Die beiden Lieder: „Wo Menschen sich vergessen“ und „Wie ein Fest nach langer Trauer“ erzählen auch von *Versöhnung*. Sicher wirst du sie im *Gottesdienst* noch hören.

Und zum Schluss kannst du noch eine **Versöhnungsmaschine basteln:**

Erinnerst du dich noch an die *Geschichte* des Zöllners Zachäus? Auch du kennst bestimmt Situationen, in denen du dir klein wie Zachäus vorkommst. In denen du Streit mit anderen Kindern hattest und sie jetzt einen Bogen um dich machen. Du möchtest dich vielleicht gern wieder vertragen, weißt aber nicht, wie du den ersten Schritt machen kannst auf den anderen zu. Hier könnte dir unsere „*Versöhnungs-Maschine*“ helfen.

Du kannst sie ganz einfach nach der beigelegten Anleitung mit deiner Familie basteln.

Und wenn du dann in die Schachtel eine nette Kleinigkeit legst und den Menschen, mit dem du Streit hattest, bittest, am Faden zu ziehen, dann liest er die schöne Botschaft: „Ich hab dich lieb“ und findet vielleicht ein kleines Bonbon oder ähnliches in der Schachtel zur „*Versöhnung*“...

Auch Gott hilft uns immer wieder beim Brückenbauen

Erinnerst du dich noch, wie er zu Samuel im Tempel in der Stille gesprochen hat?

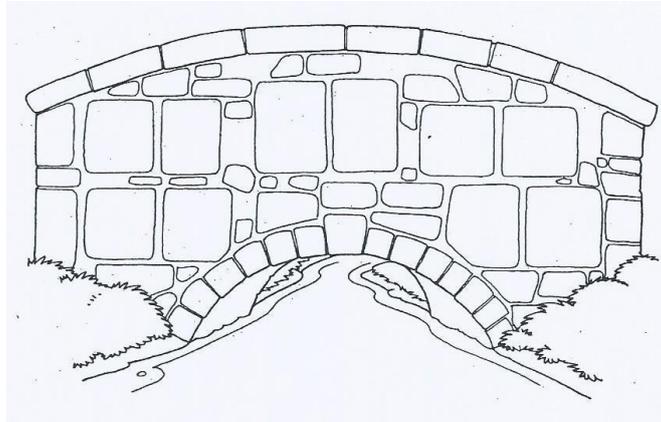
Was für Samuel der Tempel war, ist für uns die Kirche.

Hier lädt Gott uns ein, über uns selbst nachzudenken, uns an all das zu erinnern, was wir gut gemacht haben, aber auch an das, was uns nicht so gut gelungen ist.

Immer wieder gibt Gott uns die Kraft zur *Versöhnung*: durch sein Wort, das am Ambo verkündet wird, in der Eucharistiefeyer am Altar, wo das Brot gebrochen und ausgeteilt wird und im Gebet.

Die Kirche als den Ort der Versöhnung lernen wir in den kommenden Wochen noch näher kennen.

Die Brücke



Max und Peter waren Schüler der dritten Klasse. Sie wohnten einander gegenüber in derselben Straße einer kleinen Stadt. Früher waren sie dicke Freunde gewesen, dann war es aus einem unerfindlichen Grund zum Streit gekommen und sie hatten begonnen, einander wie böse Feinde zu hassen.

Lief Max aus dem Tor seines Hofes, so rief er über die Straße: „He! Du Dummkopf!“ Und er zeigte dem früheren Freund die Faust. Und Peter gab zurück: „Wie viele solcher Mistkäfer, wie du einer bist, gehen wohl auf ein Kilo?“ Dabei drohte auch er mit der Faust.

Ihre Schulkameraden versuchten mehrmals, die beiden zu versöhnen, aber alle Mühe war umsonst: Sie waren richtige Starrköpfe. Schließlich fingen sie an, einander mit Schmutzklumpen zu bewerfen.

Einmal regnete es besonders stark. Dann verzogen sich die Wolken und die Sonne zeigte sich wieder, aber die Straße stand unter Wasser. Wer sie überqueren wollte, tastete mit dem Fuß ängstlich nach der Tiefe des Wassers und wich wieder zurück. Max trat aus dem Haus, blieb beim Hoftor stehen und schaute mit Vergnügen um sich: Alles war so sauber und frisch nach dem Regen und glänzte in der Sonne. Plötzlich aber verfinsterte sich sein Gesicht. Er sah seinen Feind Peter am jenseitigen Hoftor stehen. Und er sah auch, dass Peter einen großen Stein in der Hand hielt.

‘ So, so ’, dachte sich Max, ‘ du willst also einen großen Stein nach mir werfen. Nun gut, das kann ich auch! ’ Er lief wieder in den Hof zurück, suchte und fand einen Ziegel und lief wieder auf die Straße, zur Abwehr bereit.

Doch Peter warf den Stein nicht nach dem Feind. Er kauerte sich an den Straßenrand und legte den Stein behutsam ins Wasser. Dann prüfte er mit dem Fuß, ob der Stein wackle, und verschwand wieder. Der Stein sah wie eine kleine Insel aus. `Ach, so´, sagte sich Max, `das kann ich auch.´ Und er legte seinen Ziegel ebenfalls ins Wasser.

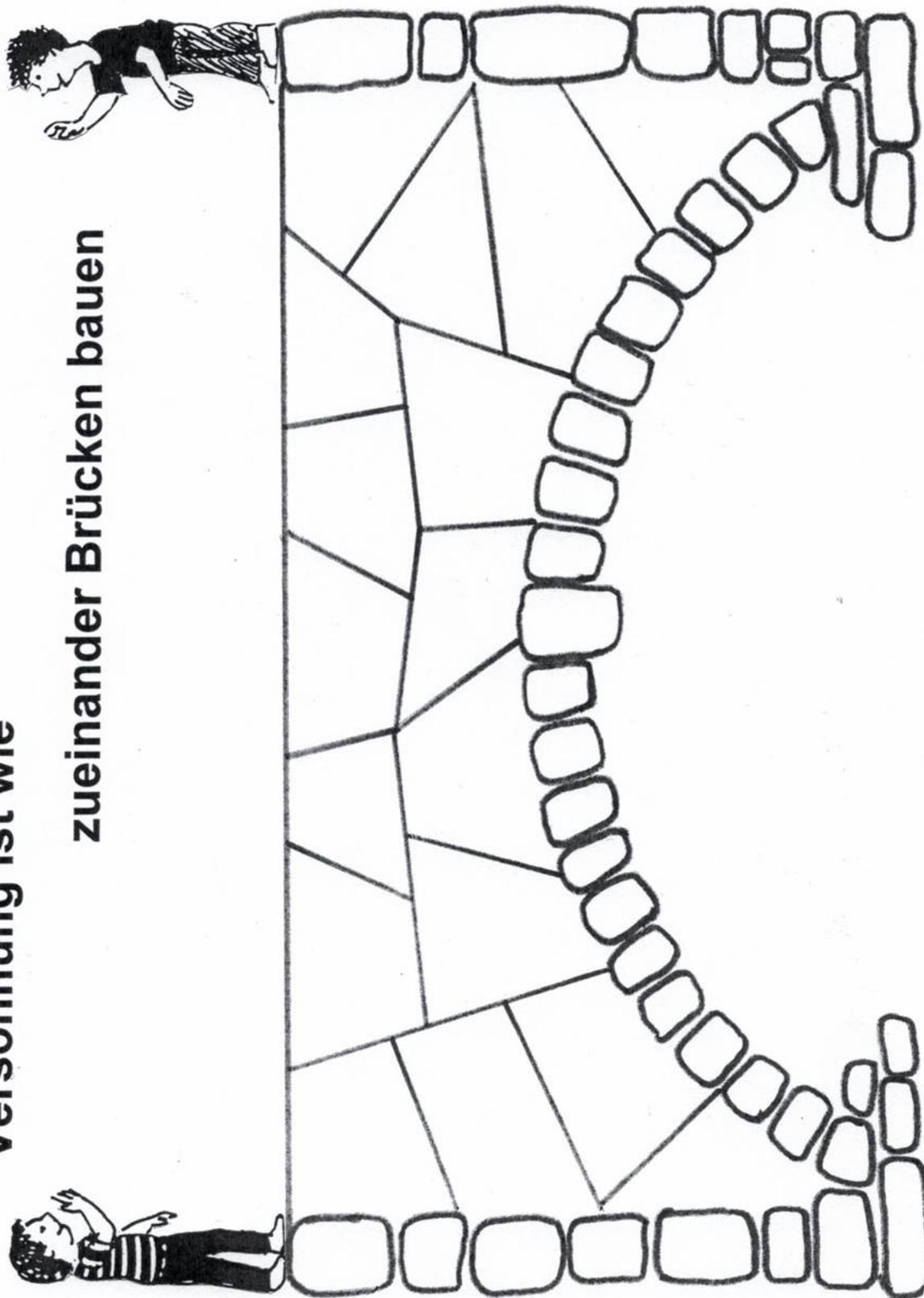
Peter schleppte schon einen zweiten Stein herbei. Vorsichtig trat er auf den ersten und senkte den zweiten ins Wasser, in einer Linie mit dem Ziegel seines Feindes. Dann holte Max drei Ziegelsteine auf einmal. So bauten sie einen Übergang über die Straße. Leute standen zu beiden Seiten: Sie schauten den Jungen zu und warteten. Schließlich blieb nur ein Schritt zwischen dem letzten Ziegel und dem letzten Stein. Die Jungen standen einander gegenüber.

Hier kannst du dir die *Geschichte* anhören:



Versöhnung ist wie

zueinander Brücken bauen



Benjamin und Rebecca - Eine Geschichte vom Beichten

Benjamin ist sauer. Sehr sauer. Er hatte die Eltern gefragt, ob er eine kleine Ecke im Hof zum Spielen haben dürfe. Er hatte kleine Ziegelsteine aus Lehm gemacht und sie dann zu einer Stadt gebaut, winzig klein und wunderschön - das fand jedenfalls die Mama. Und auch der Papa hatte ihn angespornt: Mach noch einen Brunnen! Es fehlt noch ein Stadttor! Er hatte so viel Zeit damit verbracht, sich so viel Mühe gegeben. Und dann kommt seine blöde kleine Schwester und haut einfach ihren Ball mitten hinein und alles ist kaputt, jedenfalls das meiste.

Er steht da, die Arme verschränkt, mit zornigem Gesicht. Und er klagt seine Schwester Rebecca an: „Das hat sie nur gemacht, weil sie das nicht kann! Sie ist so neidisch!“ Am liebsten würde er auf sie losgehen, aber sie hat sich bei der Mama im Arm versteckt und weint bitterlich.

„Immer Benjamin, immer die doofe Spielstadt! Keiner mag mal mit mir spielen“, schluchzt sie. Mamas Kleid ist schon ganz nass vor lauter Tränen. Da kommt der Papa. „Schade, dass ihr euch zankt“, sagt er traurig. „Ich wollte euch etwas Schönes erzählen, aber so kann ich das natürlich nicht.“ „Was denn?“ fragt Rebecca. „Hast du den großen Schafsbock endlich verkaufen können?“ kommt es von Benjamin, sie drängeln sich an den Vater und haben ihren Streit schon fast vergessen.

Der Vater berichtet: „Wisst ihr noch, neulich? Als der Zöllner Zachäus Besuch von unserem Jesus bekam?“ „Na klar“, sagt Benjamin „Wir haben uns doch so gewundert, dass er ausgerechnet zu Zachäus wollte“. „Stellt euch vor, tatsächlich hat Jesus ihn ganz verändert.“

Zuerst hat er nachgedacht und sich besonnen, dass er die Leute sehr schlecht behandelt hat und ihnen viel zu viel Geld weggenommen hat. Jesus hat ihn angeschaut. Jesus wusste ja, dass der Vater im Himmel genau so traurig darüber ist, wie die Leute. Zachäus hat sich geschämt und seine Gier bereut. Er hat es Jesus einfach gebeichtet. Da war es ihm schon wohler. Und dann hat er etwas Unglaubliches gesagt: „Ich will den Leuten alles zurückzahlen! Es soll sogar viel mehr sein, als ich ihnen abgenommen habe!“ „Er will es echt wiedergutmachen! Er will sich bessern!“

„Jetzt sag bloß, er hat uns auch schon Geld zurückgegeben“, ruft Rebecca. „Ja, tatsächlich“, sagt ihr Papa, „heute kam er mit einem Beutel voller Geld. Ich hab ihn fast nicht wiedererkannt, so freundlich hat er gelächelt! „Ich werde jetzt Buße tun, damit ich wieder ein Kind Gottes sein kann, das hat Jesus mir geraten“! so gab er mir den Geldbeutel.“

Die Kinder jubeln und die Mutter hat es ganz schwer, dazwischen zu kommen: „Und was ist jetzt mit euch hier? Wollt ihr es nicht mal genauso versuchen? Rebecca, willst du dich nicht auch mal besinnen? Es war gemein, Benjamins ganze Arbeit kaputt zu machen.“

„Ja“, kommt es ganz leise von Rebecca, „es tut mir leid.“ Sie bereut den zornigen Ballwurf. Sie guckt den Vater an: „Ich hab Benjamins Spielzeugstadt mit dem Ball zerschmissen, weil ich so neidisch war“, beichtet sie. Und dann: „Benjamin, ich will mich bessern und verspreche dir, zu helfen, sie wieder aufzubauen.“

Benjamin schluckt. „Ja.“ Er macht eine lange Pause. „Ist schon gut“, sagt er und gibt Rebecca die Hand. Rebecca lächelt ein bisschen schief: „Als Buße will ich nur die langweiligen Ziegel machen, das sieht der Vater im Himmel bestimmt und freut sich!“ „Und wir“, sagt die Mama und guckt Papa an, „wir wollen über der Arbeit unsere kleine Rebecca nicht übersehen, sie soll doch auch mit uns spielen können, kommt!“

Hier kannst du dir die Geschichte anhören:



Wo Menschen sich vergessen

1. Wo Men-schen sich ver - ges-sen, die We - ge ver - las-sen
 und neu be - gin-nen, ganz neu, (Ref.) da be-rüh-ren sich
 Him-mel und Er-de, dass Frie-den wer-de un-ter uns, da be-rüh-ren sich
 Him-mel und Er-de, dass Frie-den wer-de un-ter uns.

2. Wo Menschen sich verschenken,
 die Liebe bedenken
 und neu beginnen, ganz neu,
 da berühren sich ...

3. Wo Menschen sich verbünden,
 den Hass überwinden
 und neu beginnen, ganz neu,
 da berühren sich ...

*Aus: Gib der Hoffnung ein Gesicht, 1989
 Rechte: tvd-Verlag, Düsseldorf
www.ruhama.de*

Hier kannst du dir da Lied anhören und mitsingen:



Wie ein Fest nach langer Trauer

Text: Jürgen Werth, Musik: Johannes Nitsch

♩ = 60

Em Hm C D Em

1. Wie ein Fest nach lan-ger Trau-er, wie ein Feu - er in der Nacht ein off-nes
 2. Wort von to-ten Lip-pen, wie ein Blick, der Hoff-nung weckt wie ein

Em Hm C D G Am D

5 Tor in ei-ner Mau-er, für die Sonn-e auf-gemacht Wie ein Brief nach langem Schweigen, wie ein
 Licht auf steilen Klippen, wie ein Erdteil neu entdeckt wie der Früh-ling, wie der Mor-gen, wie ein

G C Am Hm C D

11 un - ver-hoff-ter Gruß wie ein Blatt an to - ten Zwei-gen, ein ich mag dich trotz-dem
 Lied, wie ein Ge-dicht wie das Le-ben, wie die Lieb - e, wie Gott selbst, das wah - re

Em D G G D/g G

16 Kuss: So ist Ver - söhn - ung, so muss der wahr-e Frie-de sein So ist Ver -
 Licht:
 So ist Ver - söhn - ung, so muss der wahr-e Frie-de sein So ist Ver -

D E E C C/d Em

21 söh - nung, so ist Ver - ge-ben und Ver - zeihn So ist Ver - Wie ein
 söh - nung, so ist Ver - ge-ben und Ver - zeihn So ist Ver -

Hier kannst du dir da Lied anhören und mitsingen:



Die Versöhnungsmaschine - Wenn ich mich wieder vertragen will

Die Versöhnungsmaschine kannst du so basteln:

Du brauchst eine große leere Streichholzschachtel, einen Streifen Tonpapier, Buntstifte oder auch Sticker, eine Nadel mit Faden, eine kleine Süßigkeit.

- Du umklebst die Streichholzschachtel mit dem Streifen Tonpapier und verzierst sie mit Buntstiften oder Stickern oder was dir sonst so gefällt.
- **Du nimmst das Innenteil der Schachtel heraus, das ist ganz wichtig!**
- Du fädelst einen Faden durch das Nadelöhr ein. Du ziehst mit der Nadel den Faden von oben nach unten durch die Außenhülle der Schachtel, und zwar optimal im vorderen Drittel der Schachtel.
- Du knotest die Enden des Fadens zusammen.
- Du schreibst in das Innenteil der Schachtel einen kleinen Satz wie z.B. „Ich hab dich lieb.“ und legst eine kleine Süßigkeit zur Versöhnung hinein.
- **Jetzt schiebst du das Innenteil wieder in die Schachtel.**
- Wenn du jetzt an dem Faden ziehst, kannst du das Kind, mit dem du dich versöhnen willst, mit einem lieben Satz und einer netten Kleinigkeit überraschen und ihr werdet euch beide freuen.

